

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 39

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

29. September 1877.

Nr. 39.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Penna Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Der Kriegsschauplatz. — Das Dienstreglement für eidgenössische Truppen. (Fortschung.) — Die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. — Spiridon Gopevle: Der Krieg Montenegro's gegen die Pforte im Jahre 1876. — Eidgenossenschaft: Schweizerischer Offiziersverein. Protocole der Jahresversammlung von 1877. (Schluß.) Truppenzusammenzug der V. Armee-Division. — Ausland: Italien: Die Mobil-Garde. — Verschleidnis: Schießen unter Wasser.

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 23. September.

Bulgarien. Am 7. September, wie wir sahen, hatten die Russo-Rumänen die Beschießung von Plewna begonnen; am 11. September, dem Namensfeste des Kaisers Alexander, gingen sie zum Sturme vor. Hier ging, wie sich nun herausstellt, Alles wieder ganz kopflos zu; abgesehen von einem Nebenangriff auf die Südseite, ward der Stier bei den Hörnern gepackt. Vor allen Dingen sollte dem Zaren ein Schauspiel geboten werden und der menschenfreudliche Kaiser wohnte dem Stiergefecht auf einer eigens für ihn errichteten hohen Tribüne, die reich mit Sammet ausgeschlagen war, bei. Man denkt an Xerxes, der seine unzähligen Heere, auf einem erhöhten Throne stehend, über den Hellespont in ihr Verderben, an sich vorüberziehen lässt. Von dem Erfolge des Feststierkampfes am 11. blieb den Russen am 12. September Abends nichts als eine türkische Schanze, westlich Griviza, welche von einer andern nur 300 Meter dahinter gelegnen völlig beherrscht wird. In der Nacht vom 12. auf den 13. gruben sich die Russo-Rumänen den Türken gegenüber zwischen Griviza und Tschewiza ein; im Uebrigen hatten sie seit dem 12. eine heftige Beschießung Plewna's, welche mehr der Stadt als den türkischen Schanzen schadete, wieder aufgenommen. Die Türken antworteten fast gar nicht, am 14. Abends versuchten sie durch heftigen Anfall die Griviza-Schanze wieder zu nehmen, was ihnen aber nicht gelang. Bis zum 14. Abends hatten vom 7. September ab die Russo-Rumänen nach ihren eigenen Angaben vor Plewna 16,000 bis 17,000 Verwundete und Tode. Am 18. machten die Rumänen einen Versuch zur Wegnahme der die Griviza-redoute beherrschenden Schanze, wurden aber mit blutigen Köpfen abgewiesen. Außer ihrer Kanonade

haben die Russen nun endlich auch eine zahlreichere Cavallerie an das linke Ufer des Wird gesendet, um Osman's Verbindungen mit Sophia, Widdin und Risch zu unterbrechen. Die Kosaken und rumänische Reiterregimenter scheinen hier in der That einige Erfolge errungen und türkische Trains aller Art gehindert zu haben, nach Plewna hineinzugehen. Dies kann für Osman um so verderblicher werden, als es ihm, auch türkischen Nachrichten zufolge, an Munition zu fehlen beginnt.

Um Schipkapasse versuchte am 17. September Morgens Suleiman Pascha sich durch Ueberfall der russischen Schanze auf der St. Nicolaihöhe, östlich der Paßstraße, zu bemächtigen, nachdem er dieselbe und die Nachbarwerke mehrere Tage lang unausgesetzt beschossen und beworfen hatte. Der Ueberfall gelang vollkommen, aber nun entwickelte sich ein allgemeines Gefecht auf der ersten russischen Linie und nach sechsständigem Besiege der Nicolai-schanze wurden die Türken wieder hinausgeworfen. Es blieb vorläufig wieder alles beim Alten. — Bei dieser Gelegenheit hatte ich auch das Glück einmal wieder dem heroischen Ausdruck „strategische Rücksichten“ zu begegnen. Suleiman telegraphirte nämlich nach Constantinopel, er habe die Nicolaischanze aus „strategischen Rücksichten“ wieder geräumt. „Strategische Rücksichten“ oder besser noch „höhere strategische Rücksichten“ ist ein erschütterndes Wort. Man sage dem Philister, dies oder jenes sei aus „höheren strategischen Rücksichten“ geschehen und er schluckt die größten militärischen Kameilstücke wie Moselwein herunter. Der Großfürst Nicolaus hätte alle Ursache in seinen etwas mangelhaften Telegrammen öfters von den „höheren strategischen Rücksichten“ Gebrauch zu machen.

Und was treibt nun unser guter Mehmed Ali? Seine letzte That war auch für unsren letzten Bericht, obgleich ihn manche Zeitungen damals schon